

## DIE ABTEILUNG ‚JAGD‘ IM FÜNFSPRACHIGEN WÖRTERSPIEGEL

Von ERICH HAENISCH

Der große Mandschu-Wörter Spiegel *Manju gisun-i buleku bithe* 清文鑑 *Ts'ing-wen kien* ist immer noch nicht seiner Wichtigkeit entsprechend gewürdigt worden. Im Grunde ein chinesisch-mandschurisches Wörterbuch, gedacht als Hilfsmittel für die Übersetzungen aus der chinesischen Literatur, bedeutet er für uns viel mehr. Zunächst sprachlich genommen stellt er mit seinen knappen klaren Erläuterungen eigentlich das erste richtige chinesische Wörterbuch dar. Denn bei der einheimischen chinesischen, einsprachigen Lexikographie handelt es sich ja eigentlich weniger um Wörterbücher als um Zeichensammlungen und -erklärungen. Erst im Wörter Spiegel haben wir die Binome vertreten und damit ein eigentliches Wörterbuch, das dem modernen *Tz'ê-yüan* 辭源 als Muster gedient haben könnte. Der Wörter Spiegel läßt sich also als chinesisches Wörterbuch benutzen, nämlich der hauptstädtischen Sprache des XVIII. Jahrhunderts.

Weiter erheischt er nun auch inhaltlich eine besondere Beachtung: In seinen 36 Fächern mit 292 Unterabteilungen, der erweiterten Ausgabe<sup>1</sup>, bietet er einen gedrängten, schön geordneten Stoff zur Natur-, Kultur- und Geistesgeschichte, wie man ihn sich sonst erst durch mühselige Arbeit aus langen Abhandlungen herausarbeiten müßte. Denn auch die große Enzyklopädie 古今圖書集成 *Ku-kin T'u-shu tsih-ch'eng* stellt dem Benutzer ja bei jedem Einzelgegenstande noch eine beträchtliche textliche Aufgabe. Schließlich ist zu bedenken, daß durch spätere Einbeziehung der Kolonialsprachen der Wörter Spiegel, und zwar in seiner erweiterten Fassung, zu einem vergleichenden sprachlichen und sachlichen Wörterbuch des gesamten chinesischen Stamm- und Kolonialreiches geworden ist<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> 御製增訂清文鑑 v. J. 1771.

Es gibt eine reine Mandschu-Ausgabe von 1709, eine zweisprachige mandschu-chinesische von 1708 (Originalausgabe), eine spätere vermehrte von 1771 und zwar mit den Erläuterungen in Mandschu- oder in chinesischer Sprache, weiter eine dreisprachige mandschu-chinesisch-mongolische von 1780, eine viersprachige mandschu-chinesisch-mongolisch-tibetische ohne Jahr, sowie endlich eine fünfsprachige Fassung unter Hinzufügung des Turki, diese allerdings nur handschriftlich bekannt<sup>2</sup>. Lexikalisch ist der Stoff des Wörterspiegels bisher nur aus der mandschurischen und mongolischen Spalte genutzt worden, in den Wörterbüchern von Amyot, Sacharow und Kowalewski, aber wohl auch nicht vollständig. In den tibetischen Wörterbüchern von Jaeschke und Sarat Chandra Das tritt er nicht zutage. Auch in dem chinesischen Teil steckt sicherlich noch manches Neue. Sachlich ist der Stoff verwertet worden von Himly und Denison Ross für die Ethnologie und Zoologie<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die viersprachige Ausgabe mit Mandschu, Chinesisch, Tibetisch und Mongolisch ist bekannt unter dem Titel 四體清文鑑 *sz-t'i ts'ing-wen kien*.

<sup>2</sup> Die Handschrift befindet sich im Besitze des Britischen Museums in London (unter Or. Nr. 8147 ms). Ich habe die größere Hälfte ihrer türkischen Spalte abschreiben können.

<sup>3</sup> K. Himly, *Die Abteilung der Spiele im Großen Wörterspiegel, T'oung-Pao*, 1899, 1900, 1902. — Denison Ross, *A polyglot list of birds in Turki, Manchu and Chinese*, Calcutta 1909 in *Memoirs of the A. S. of Bengal* vol. II Nr. 9. Leider haben diese Arbeiten bisher keine Fortsetzung gefunden, und eine solche wäre doch von außerordentlichem Werte, zumal für unsere Museen. Jeder, der unsere Sammlungen aus dem Dienst oder aus der Benutzung kennt, weiß zu seinem Leidwesen, wie mangelhaft oft die Bezeichnung der erworbenen Gegenstände ist. Meist ist es mit Fundort und Zeit, sowie Bedeutung des Objekts getan. Die einheimische Benennung wird selten geliefert. Daß aber der Name jedes einzelnen Teiles nebst der ganzen am Objekt hängenden Idiomatik (etwa des Bogens oder eines Gebrauchshandwerkszeugs) auf dem Begleitzettel mit vermerkt wird, kommt kaum jemals vor. — Das gilt auch von den Reisewerken: ein Buch, das der besagten Forderung entspricht, wie das unten erwähnte von Pallas, hat bleibenden Wert. — Die Idiomatik läßt sich bei Erwerb des Gegenstandes (durch einen sprachlich Durchgebildeten) unschwer erkunden. Wird diese Gelegenheit versäumt, und hängt der Gegenstand erst im Schrank, so wird man durch nachträgliche Befragung nur im Glücksfall noch die Bezeichnungen feststellen können. Oft ist das Gerät inzwischen aus dem

Nun ist der Wortschatz natürlich mit Kritik zu benutzen. Bei der großen Verschiedenheit der chinesischen Kultur von derjenigen der primitiveren Kolonialvölker werden sich die Begriffe oft nicht entsprechen. Zugrunde liegt wohl die mandschu-chinesische Kulturwelt des XVIII. Jahrhunderts. Doch ist auch eine Menge rein mandschurischen Kulturgutes darin enthalten. Das läßt sich schon rein äußerlich daran erkennen, daß neben manchen mandschurischen Stammwörtern nicht einfache chinesische Zeichen oder Binome als Gegenwert geboten werden, sondern längere Erklärungen, während andererseits an manchen Stellen auch das Mandschu einem chinesischen Begriff nicht mit einem Einzelwort gerecht werden kann.

Wenn in den übrigen Teilen jedes Wort seinen Gegenwert hat und nirgends eine Spalte frei bleibt (etwa im Turki beim Taoismus, im Mongolischen beim Ackerbau), so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß den Sprachen zuweilen Gewalt angetan und eine künstliche Wortbildung für eine echte Vokabel gesetzt ist. Solche Fälle müssen durch die Fachwissenschaft korrigiert werden. Der Wert des Wörterspiegels im Ganzen wird trotzdem bestehen bleiben.

Wenn wir vom Mandschu ausgehen wollen, so können wir ein echtes Sprach- und Kulturgut erwarten vor allem bei dem Fach des Militärwesens mit seinen 13 Unterabteilungen: 1. Heer 2. Verteidigung 3. Angriff 4. Schießen zu Fuß 5. Schießen zu Pferd 6. Pferderennen 7. Ringkampf 8. Treibjagd 9. Falken- und Hetzjagd 10. Waffenwesen 11. Waffenherstellung 12. Köcher und Bogenhülle 13. Sattel- und Zaumzeug. Darin steckt also sicher viel echt Mandschurisches. Denn die Mandschu waren von jeher ein kriegerisches Volk und haben viel von ihren militärischen Einrichtungen nach China eingebracht. Zum Militärwesen rechnet, wie wir sehen, auch die Jagd, die in der Form der

Gebrauch gekommen und durch europäisches Werkzeug ersetzt. Bis in den Anfang des Jahrhunderts wurde in China bei den alten Truppen noch mit den alten Waffen exerziert, mit Pfeil und Bogen geschossen. Heute wird es schwer sein, über die chinesische alte Exerzier- und Schießtechnik und das dazu gehörende Sprachgut Zuverlässiges zu erkunden. Hier könnte der Wörterspiegel einen gewissen Ersatz bieten, durch eine Durcharbeitung seiner Abteilungen, wie Waffen, Handwerk, Ackergerät, Hausbau, an der Hand der Sammlungsgegenstände.

Treibjagd exerziermäßig betrieben wurde. Diese Form der Jagd haben ja allerdings die Mandschu wohl erst von den mongolischen Stämmen übernommen. Denn sie ist eine Eigenart der Steppenvölker, bei denen sie einen Faktor zur Verpflegung des Heeres bedeutet. Da aber im übrigen nun die Mandschu ein Jägervolk waren<sup>1</sup> und in den anderen innerasiatischen Ländern die Jagd ebenfalls beheimatet ist, so dürfen wir wohl gerade hier echtes Sprachgut auch der mongolischen, türkischen und tibetischen Sprache vermuten. Wir wählen daher die Abteilungen ‚Jagd‘ zur Behandlung auf Grund des Wörterspiegels<sup>2</sup>. Die Arbeit soll später durch die Behandlung der Fangtiere (Falken und Hunde), des Jagdgerätes und des Jagdwildes ihre Ergänzung finden<sup>3</sup>.

Vorausgeschickt sei ein kurzer Abriß über die Geschichte der Jagd in den uns hier berührenden Gebieten, vor allem auf Grund chinesischer Literatur, die uns in dem besonderen Abschnitt der großen Enzyklopädie geboten wird<sup>4</sup>:

Eine alte chinesische Einrichtung sind die vier Feldjagden, welche, wie es heißt, die Herrscher der Vorzeit dem Volke zur Erholung in den Ruhepausen der Landarbeit und zur Ablenkung von unfruchtbaren und gefährlichen Neigungen geschaffen haben<sup>5</sup>: „In den Zeiten, wo die Leute nicht zu ackern hatten und sich ruhen konnten, da brachten sie (die Herrscher) ihnen Ordnung bei. So schufen sie aus der Feldjagd die Ord-

<sup>1</sup> In einer Beschreibung des Kirin-Gebiets v. J. 1775, *Ki-lin wai-ki* 吉林外記 heißt es, daß man bei den alten Mandschu (*fe manju*), d. h. vor der Reichsgründung gerechnet, *boigon* 貝國恩 und *butha* 布特哈 unterschieden habe, Siedler 戶 und Jäger 虞獵. Die Letzteren hätten im Gebiete des Ch'ang-poh-shan 長白山 von der Jagd gelebt.

<sup>2</sup> Als Vorarbeiten auf diesem Gebiet seien erwähnt: Adler, *Der nordasiatische Pfeil*, Intern. Archiv f. Ethnogr. Bd. XIV Suppl. Leiden 1901; A. v. Le Coq, *Falkenjagd bei den Türken*, Bäßler-Archiv Bd. IV 1914; D. A. Klemenz u. M. N. Hangalow, *Treibjagd bei den nördl. Burjuten* (russisch), in *Materialien zur Ethnogr. Rußlands I.* Petersburg 1910.

<sup>3</sup> Auch die beträchtlichen Teile von weiterem Nachrichtenstoff (bietet doch die Konkordanz *P'ei-wen yün-fu* allein unter dem Zeichen 獵 ‚jagen‘ über 100 Binome mit zahlreichen Literaturstellen) sowie die sprachlichen Untersuchungen, welche in dem Rahmen dieses Aufsatzes keinen Platz mehr gefunden haben, sollen in der Fortsetzung gebracht werden.

<sup>4</sup> *T'u-shu tsih-ch'eng* XXX, 75—80.

<sup>5</sup> *Ou-yang Siu* 本論.

nung der Frühjahrs- und Winterjagd“ 於其不耕休力之時而教之以禮故因其田獵而爲蒐狩之禮. Eine Stelle dazu im *Tso-chuan* lautet<sup>1</sup>: „Bei der Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterjagd, in allen diesen vier Fällen, nützt man die Freizeit der Landwirtschaft aus zur Übung im Kriegsdienst.“ 故春蒐夏苗秋獮冬狩皆於農隙以講事也. Daß unter ‚Kriegsdienste‘ verstanden sind, geht aus dem Folgenden Satze hervor: „Alle drei Jahre werden Manöver abgehalten. 三年而治兵. Hier sehen wir also die militärische Eigenart auch der altchinesischen Jagd begründet. Aber diese Jagd, die in der Feudalzeit als Vergnügen der Fürsten<sup>2</sup> noch eine Rolle gespielt hat, scheint nach der Einigung des Reiches bald außer Übung gekommen zu sein, was wohl auch mit der Besiedelung und Abholzung des Landes und dem daraus folgenden Rückgange des Wildbestandes zusammenhängt. In der Literaturangabe der Enzyklopädie treten die späteren Dynastien hinter der Chou-Zeit bedeutend zurück. Von den Han wird wenig bemerkt. Nur der Kaiser Wu-ti (140—86 v. Chr.) ist als Jäger bekannt, der sich daran ergötzte, den Bären und Eber zu stechen und das Wild zu Pferd zu hetzen. Sein Minister Szê-ma Siang-ju 司馬相如 muß ihn auf die Gefahren seines Sports aufmerksam machen, denen ein Kaiser seiner hohen Stellung und Verantwortung wegen seine Person nicht aussetzen dürfe<sup>3</sup>. Die kleinen Dynastien bringen fast gar keinen Stoff und auch die großen wie T'ang, Sung und Ming verhältnismäßig wenig. Demgegenüber sind die

<sup>1</sup> Yin kung, 5. Jahr.

<sup>2</sup> aber auch des einfachen Mannes: Im *Shi-ki* 史記 Buch LXXXVIII werden dem Minister Li-szê 李斯, als er zur Richtstatt geführt wird (i. J. 208 v. Chr.), folgende an seinen mit verurteilten Sohn gerichtete Worte in den Mund gelegt: „Ach könnten wir doch wieder wie damals [die schlichten Leute in unserer Heimat] sein, als ich noch mit dir zusammen, den braunen Hund an der Leine aus dem Ostor von Shang-ts'ai zog, den schlauen Hasen zu hetzen!“ 吾欲與若復牽黃犬俱出上蔡東門逐狡兔豈可得乎.

<sup>3</sup> *Ts'ien-Han-shu* LVII b. Dieser Gesichtspunkt, daß der Jagdsport mit der Würde des Kaisers und seiner Pflicht gegen das Reich nicht vereinbar sei, ist offizielle konfuzianische Auffassung geworden. Nur unter den ‚Kriegskaisern‘, den Gründern der einzelnen Dynastien, finden sich noch Jäger. Die aus der Steppe stammenden fremden Herrschergeschlechter erkennen den Satz nicht an, wenigstens nicht in ihren ersten Generationen.

fremden Dynastien bezeichnenderweise sehr stark vertreten: die nördlichen Wei, vor allem aber die Liao, Kin und Yüan. Das heißt, die fremden Herrscher haben die Jagd in China, wo sie zu einem Handwerk minderen Ansehens herabgesunken war, erst wieder zu Ehren gebracht.

So lesen wir in den *Liao-Annalen*<sup>1</sup>: „Im Liao-Reiche gibt es überall weite Sandflächen und Teiche, welche sich um das Gebiet der Langen Mauer herumziehen. Sie dienen als Erholungsorte (für den Kaiser) im Herbst und Winter gegen die Kälte, im Frühjahr und Sommer gegen die Hitze. Je nach dem Stande des Wassers und des Grases wird dort regelmäßig Jagd und Fischfang getrieben. Für jede der vier Jahreszeiten gibt es ein Standquartier *nabo* 捺鉢 genannt. Das Frühlingsquartier heißt der Entenfluß-See. Im ersten Drittel des ersten Monats bricht der Kaiser sein Zelt ab (und tritt den Marsch an), um erst nach etwa 60 Tagen an Ort und Stelle zu sein. Die Schwäne sind noch nicht da. Man schlägt die Zelte auf dem Eise auf und treibt Fischfang, indem man Löcher in das Eis bohrt. Ist das Eis gebrochen, dann läßt man die Falken los zur Jagd auf die wilden Gänse<sup>2</sup>. Bei Tagesanbruch zieht man aus, und Abends kehrt man zurück. Man gibt sich völlig dem Jagen hin. Der Entenfluß-See mißt von Ost nach West 20 Meilen (Li), von Süd nach Nord 30 Meilen. Er liegt 35 Meilen nordöstlich von Ch'ang-ch'un chou 長春州. Rings herum sind sandige Stellen und viele Ulmen-, Weiden- und Aprikosenwäldchen. Immer wenn der Kaiser dort eintrifft, legt seine Begleitung Kleider von dunkelgrüner Farbe an. Jeder nimmt einen Metallhammer in die Hand, einen Napf mit Atzung für die Falken und einen Pfriemen zum Stechen der Gänse. So nehmen sie Aufstellung rund um den See herum, mit je fünf bis sieben Schritt Zwischenraum. Der Kaiser trägt einen Turban, ist in ein Jagdgewand gekleidet und hat einen mit Edelsteinen durchwirkten Gurt umgetan. Er sieht hinauf in den Wind nach den Stellen, wo Gänse sind. Dann gibt er durch Erheben einer

<sup>1</sup> *Liao-shi* XXXII.

<sup>2</sup> Die ältesten Darstellungen der in Innerasien heimischen Falkenjagd stehen nach B. Laufer, *Chinese pottery of the Han dynasty* p. 231, auf Steinreliefs der Han-Zeit, in der die Chinesen mit den Tarimländern bekannt wurden.

Flagge ein Zeichen und schickt reitende Eilboten an die fernsten Teile des Sees und läßt die Trommeln rühren, so daß die Gänse erschreckt auffliegen. Die in der Begleitung des Kaisers befindlichen berittenen Garden geben dem Jägermeister ein Zeichen mit ihren Fähnchen, worauf dieser die Falken auf seinen Arm aufsitzen läßt und dem Kaiser darbietet, der sie fliegen läßt. Die Falken stoßen auf die Gänse und bringen sie herunter. Wenn ihr Jagdeifer zu wünschen übrig läßt, nehmen die in der Nähe aufgestellten Leute ihre Pfriemen, stechen die Gänse (in den Kopf) und entnehmen ihr Hirn zur Atzung der Falken. Die Leute, die die Falken gehalten haben, werden bestimmungsgemäß mit Silber oder Seide beschenkt. Der Kaiser bringt die erste Gans, die er erjagt hat, im Ahnentempel<sup>1</sup> dar. Die hohen Beamten opfern Wein und Früchte. Dann wird Musik gemacht und man trinkt sich gegenseitig unter Glückwünschen zu, steckt sich Gänsefedern ans Haupt als Zeichen der Freude und schenkt Wein an die Diener. Überall sind die Federn verstreut. So gibt es Jagd wie Fischfang den ganzen Frühling hindurch. Danach erst geht es heim. Für den Sommer-*nabo* gibt es keinen ständigen Platz. Meistens ist er auf dem Gebirge *Tur-shan*. Der Herbst-*nabo* heißt der ‚Wald des kauernden Tigers‘. In der mittleren Dekade des VII. Monats wird das Kommandozelt von der Sommerfrische abgebrochen, und es geht in die Berge zur Jagd auf Hirsche und Tiger. Der Wald liegt 50 Meilen n. w. von Yung-chou 永州. Es gab dort einen Tiger, der sich in dem Walde hielt und die Anwohner, Menschen und Vieherden schädigte. Der Kaiser King-Tsung 景宗 (968—983) hatte eine Schaar Reiter zur Jagd aufgeboden. Da lag der Tiger am Rande des Grases verborgen, war verstört und wagte nicht aufzublicken, worauf der Kaiser ihn laufen ließ. Daher der Name ‚Wald des kauernden Tigers‘. Jedes Jahr kommt der Kaiserliche Wagenzug dorthin. Die Leute abwärts der Kaiserlichen Familie verteilen sich am Rande des Wassers zum Anstand auf das Wild. Wenn es auf Mitternacht geht, und die Hirsche erscheinen, um von dem salzigen Wasser zu trinken, dann läßt man die Jäger auf Hörnern den Schrei der Hirsche nachahmen. Sobald diese dann zusammenkommen, schießt man

<sup>1</sup> Ein solcher muß sich also in den festen Jagdgebieten befunden haben.

sie. Das nennt man ‚die Salz leckenden Hirsche‘. Man sagt auch ‚die Hirsche locken‘.

Sehr beträchtlich ist der Stoff, der sich zum Jagdwesen der Mongolen finden läßt. Aus dem *Mangyolun niyuca tobciyan* der ‚Geheimen Geschichte der Mongolen‘, bekannt unter dem chinesischen Titel *Yüan-ch'ao pi-shi* 元朝秘史<sup>1</sup>, seien hierunter nur einige wenige Stellen angeführt: Bodancar fängt sich ein graues Falkenweibchen mit einer Schlinge aus Pferdehaar und nährt sich und den Falken den Winter hindurch, indem er sich an das von den Wölfen eingekreiste Wild heranschleicht und es mit dem Pfeil erlegt. Im Frühling, als die Wildgänse kommen, jagt er sie mit dem Falken und hängt ihr Fleisch zum Trocknen an die Bäume (Abschn. 26, 27). Die Jagd auf Pelztiere (Zobel *buluyan*, Murmeltier *tarbayan*) spielt eine große Rolle, da die Felle zu Geschenk- und Tribut zwecken verwandt werden. Aber auch das Fleisch des Murmeltieres und anderer Steppenratten (*keremun* und *kucugur*) dient als Nahrung: *tarbayat kucugur alaju iden bule'e*. Er erlegte Murmeltiere und Steppenratten und verzehrte sie (89). Im Anschluß an diese Stelle heißt es: *Belgutai* (der Bruder Cinggis Han's) *ohodur dargi honghor i unoju tarbayacilara otcu bule'e, udesi naran singgeksen o hoyina Belgutai dargi ohodur honghor tur tarbayat aciju nihsahaljatala yabuyan kotalju irebe*. „Belgutai (der Bruder Cinggis Han's) war auf dem kahlschwänzigen strohgelben Pferde auf die Murmeltierjagd geritten. Nach Sonnenuntergang kehrte Belgutai zu Fuß heim, wankend, das kahlschwänzige strohgelbe Pferd hinter sich ziehend, auf welches er die Murmeltiere gepackt hatte.“ Auch die Wildpferde werden des Fleisches wegen gejagt, geschossen oder mit der Schlinge (*uyurya*) gefangen. Im Abschnitt 188 heißt es: *Col tur oroju usurharun hulal 'hili'atuju baiyihun i Sanggum ba'uju mari-yaju'u* . . . „Als er an den Ort Col geritten kam, standen dort Wildpferde, von Fliegen geplagt. Sanggum saß ab und pirschte sich an sie heran (um sie zu schießen) . . .“ Cinggis Han kommt auf seinem Kriegszuge gegen Tanggut bei einer großen Treibjagd auf Wildpferde zu Fall und zieht sich einen Schaden zu, der dann seinen Tod zur Folge hat: . . . *ja'ura ubul arbuha yin olon hulad*

<sup>1</sup> Der mongolische Urtext ist i. J. 1240 abgefaßt.

*i abala'asu Cinggis Ha'han josotu boro yi unoju bule'e. hulal da'ariju ire'esu josotu boro urguju Cinggis Ha'han ni morin aca una'asu* . . . „Als sie unterwegs im Winter auf die Scharen von Wildpferden bei Arbuha eine Treibjagd abhielten, ritt Cinggis einen Rotschimmel. Als die Wildpferde quer über den Weg kamen, stieg der Rotschimmel und warf Cinggis Han ab . . .“ (265). Schließlich sei eine längere Stelle aus dem Abschnitt 199 gebracht: *Sube'etai ye Cinggis Ha'han jarlih bolju. tao'u bari'ulurun. Tohto'a yin Hudu Hal Cila'un teri'uten ko'ut ino odun ohjatcu harin harbulcaju. uyurya tu hulal sumutu buku bolju otba. teden i ji'urtu bolju niscu tenggeri tur yar'u'asu. ci Sube'etai singhor bolju niscu ulu'u barihu ci<sup>1</sup>. tarbayan bolju kimusu'ar iyen mallaju yajar tur oro'asu. calir bolju sokiju eriju ulu'u<sup>2</sup> guyicegu ci. jiyasun bolju tenggis dalai tur oro'asu. ci Sube'etai golmi yubci'ur bolju si'uju hubciju ulu'u abhu ci*. „Zu Sube'etai sprach Cinggis Han: „Als wir auf Kundschaft zogen, da sind die Söhne des Tohto'a, Hudu, Hal, Cila'un und die anderen geflohen. Aufgescheucht haben sie uns ein Pfeilgefecht geliefert und sind geflohen wie ein Wildpferd mit der Schlinge (um den Hals) oder ein Hirsch mit dem Pfeil (im Leibe). Wenn sie als Vogel im Fluge zum Himmel entkommen wollen, wirst dann du Sube'etai als Falke im Fluge sie nicht ergreifen können? Wenn sie als Murmeltier mit ihren Krallen grabend in die Erde eindringen wollen, wirst du als eiserner Spaten bohrend und suchend sie nicht erreichen? Wenn sie als Fisch in den Tenggis-See tauchen wollen, wirst du, Sube'etai, als großes Schleppnetz sie nicht herausziehen und fangen können?“ Es heißt dann weiter: *mor tur tano gor'esun olon baije. alus setkiju yabuhui tur cerigun gu'un i gor'esun tur bu 'ha'ulhathun. kem ugai bu abalathun. cerigun gu'un e gunesun e neme'esun onggegu yen boltuyai keyen abalabasu kemleju abalathun*. „Auf eurem Wege gibt es eine Menge Wild. Wenn ihr gerade hindurch marschieret, lasset die Soldaten nicht hinter dem Wilde galoppieren [schonet die Pferde] und jaget nicht unvernünftig! Wenn ihr eine Treibjagd veranstaltet zur Auffüllung des Proviantes für die Truppen, so führet die Jagd mit Vernunft!“

<sup>1</sup> Im Text steht eine unverständliche Form *bari'uji yi*, geändert entsprechend *guyicegu ci* und *abhu ci*.

<sup>2</sup> Im Text fälschlich *bulu'u*.

Weitere Berichte über die Jagd in der mongolischen Steppe kann man nachlesen bei den europäischen Reisenden des XIII. Jahrhunderts Marco Polo<sup>1</sup>, Plano Carpini und Wilhelm Rubruk. Der Chinese P'eng Ta-ya 彭大雅, der als Mitglied einer Gesandtschaft im Jahre 1232 in der Steppe weilte, erzählt<sup>2</sup>, daß die Mongolen sich zur Nahrung Hasen, Rehe, Wildschweine, Murmeltiere, Wildschafe, braune Schafe (mit braunem Rücken und einem Fächerschwanz) sowie Wildpferde (im Aussehen dem Esel ähnlich) erjagen. Er bietet uns auch die Schilderung einer Jagd im Abschnitt 15 „Gebrauche“: „Ihre Beschäftigung ist Schießen und Jagd. Immer wenn der Herrscher eine Treibjagd veranstaltet, hält er einen großen Appell über seine Leute ab. Sie ziehen einen Graben in der Erde, stecken Pfähle (an den Rand) als Marken und verbinden sie mit Filzschnüren, an denen sie Filzflocken befestigen. Es ist das Mittel wie bei der Hasenjagd in Altchina. Der Graben erstreckt sich auf 100 bis 200 Meilen. Wenn der Wind die Flocken bewegt, erschrickt das Wild und wagt nicht fortzulaufen. Dann treibt und kreist man es ein und erlegt es.“

Der Kommentator Sü T'ing 徐廷, der wenig später die Steppe bereist hat, bemerkt an dieser Stelle:

„Als ich sah, wie die mongolischen Untertanen Filzchnüre und Filzflocken herbeischafften, schien mir das eine Quälerei. Den Postpferden, die ich unterwegs ritt, war meist die Mähne weggeschoren. Wenn ich danach fragte, sagte man mir, man habe daraus Schnur gefertigt und diese zu Jagdzwecken an die große Ordo (das Hoflager) abgeliefert. Der Treibjagdplatz bleibt vom IX. bis zum II. Monat. In der ganzen Jagdzeit ißt man ständig das erjagte Wildbret und schlachtet daher weniger Schafe.“

Natürlich konnten die Mongolen nach der Eroberung Chinas ihre Jagdgewohnheiten in diesem dicht besiedelten Lande nicht unbehindert üben. Sie, die mongolischen Offiziere und Beamten, konnten wohl aber doch nicht ganz davon lassen, und so gab es viel Ungelegenheiten. Die uns erhalten gebliebenen Verwaltungsakten aus dem Mongolenreich bringen unter dem Abschnitt ‚Jagd‘ mehrere Stücke, in denen aus Rücksicht

<sup>1</sup> Ausg. von Yule II, S. 402—408.

<sup>2</sup> Sein Bericht herausgegeben von Wang Kuoh-wei 王國維.

<sup>3</sup> 元典章 nach einer Hdschr. hrsg. i. J. 1920, Buch XXXVIII.

auf die Bevölkerung das Jagen teils verboten, teils eingeschränkt wird. So heißt es in einer Verfügung des Hauptzensorats (oberster Polizeibehörde) 御史臺 an die unterstellten Provinzialbehörden vom 6. XII. 22. Jahres Chi-yüan (1285/86), daß die Beamten höheren und niederen Grades der Provinzialbezirke in ihren Amtsgebieten ständig Falkenbeizen und Treibjagden abhielten und dazu junge unzuverlässige Leute mitbrächten, die, wohin sie kämen, Essen und Trinken sowie Futter für ihre Pferde forderten und damit die Bevölkerung unbefugter Weise belästigten. Eine besondere Plage müssen die Falkoniere gewesen sein, 鷹房 *ying-fang* auch 昔寶赤 *si-pao-ch'i* = mongolisch *šibayuci* genannt, die im Lande umherreisten, um Falken einzufangen und an den Hof zu liefern, bestimmungsgemäß gewisse Privilegien genossen und darüber hinaus sich der Bevölkerung gegenüber alle möglichen Freiheiten erlaubten. Die Falkoniere bildeten eine besondere Truppe, der in der offiziellen Geschichte der Mongolendynastie ein eigenes Kapitel gewidmet ist<sup>1</sup>. Aus den Akten mag noch eine Bestimmung vom Jahre 1287 erwähnt werden, welche die noch heute in China übliche Sitte untersagt, Tauben mit Pfeifen zu versehen, weiter eine Verordnung vom 18. V. ersten Jahres Ta-têh (1297) über Schonzeiten, nämlich vom 1. I. bis 20. VII. — Aus der Ming-Zeit hören wir nichts von der Jagd außer einer kurzen Notiz über ein vom Kaiser im Jahre 1422 abgehaltenes großes Treiben, anlässlich einer militärischen Expedition in die Mongolei. Stoff über die mongolische Jagd der späteren Zeit finden wir bei *Sanang Secen* und auch, allerdings bezogen auf die Wolga-Kalmüken, in dem wertvollen Buche von Pallas<sup>2</sup>. Hier heißt es unter anderem, daß die Habichte im Winter mit einem lose über der Erde aufgehängten Netz gefangen werden, unter welchem eine lebendige Taube angebunden ist, worauf der Habicht streichend stößt um sich in das hängende Netz zu verwickeln. Diese Art des Fanges ist auch bei *Y. P. u. Sanang Secen* erwähnt. Weiter erzählt Pallas, daß das Wasserwild mit tausenden Pfeilen (*O turma*) aufgescheucht werde, welche an der Spitze eine hohle knöcherne Zischkugel und kein Eisen

<sup>1</sup> *Yüan-shi*, CI.

<sup>2</sup> *Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völker-schaften*, Petersburg 1776—1801.

hätten, damit sie im Wasser nicht zugrunde gingen'. „Adler, heißt es dann, werden entweder zwischen zwei Reitern auf einer mit Filz überzogenen Stange oder von einem Manne mittels eines großen Krückholzes auf dem Steigbügel getragen und hauptsächlich auf Wölfe oder wilde Ziegen losgelassen. Wölfe werden auch auf der Parforcejagd mit Hetzhunden gejagt und mit dicken kurzen Reitpeitschen erschlagen. Füchse und Dachse werden ausgeräuchert, kleinere Tiere mit Falken, Rotwild und Geflügel mit der Kugel gejagt.“ Man vergleiche dazu auch den Bericht von Bergmann<sup>1</sup>.

In China kam mit der Mandschu-Dynastie das Jagdwesen wieder zur Blüte. Ein eigentliches Jägervolk hatte die Herrschaft angetreten, dem der Jagdtrieb im Blute lag. Die Herrscher zogen wieder in ihre Erholungsquartiere, hinauf nach Norden in ihr Stammland, gleich den Liao-Kaisern, um dort dem Sport der Jagd obzuliegen. Bezeichnend ist z. B., daß der Mandschu-Herrscher, der im Jahre 1636 die Übersetzung der drei fremden Dynastiengeschichten Liao, Kin und Yüan in Auftrag gab, dazu folgende Richtlinien bietet: *terei baitakö babe waliyame, terei sain be yabusi jabsaha, ehe be yabusi ufaraha, dain dailaha aba abalaha babe yooni tukiyeme ara.* „Man soll [bei der Übersetzung] den unnötigen Stoff der Vorlage fortlassen, aber alle die Stellen hervorheben, wo die Regierungen durch gute Politik Erfolg oder durch schlechte Politik Mißerfolg gehabt haben, sowie alle Kriege, die sie geführt und Jagden, die sie abgehalten haben.“<sup>2</sup> Danach sind also die Jagden als wichtige Staatsunternehmungen besonders gekennzeichnet. Es ging den Mandschu wie den Mongolen: im eigentlichen China vermochten sie die Jagd nicht einzuführen oder auch nur selbst auszuüben. Sie wurde, während sie bei den Chinesen selbst ein niederes Gewerbe darstellte, als Sport nur in den Grenz- und Nebenländern geübt, in der Form der Treibjagd als Vergnügen des Kaisers und militärisches Exerzitium der Bannertruppen. Im Bannerhandbuch<sup>3</sup> ist eine Ansprache des Kaisers wiedergegeben,

<sup>1</sup> *Nomadische Streifereien unter den Kalmüken (zwischen Wolga und Don, aus den Jahren 1802—1803)*, Riga 1804/05.

<sup>2</sup> Zitiert nach dem Teilabdruck in Klapproth's *Mandschu-Chrestomathie*, Paris 1828.

<sup>3</sup> 八旗通志 XXXII fol. 18v.

die am 14. IV. des 8. Jahres Yungcheng (1730) an die höheren Offiziere der Banner gerichtet wurde, auf die Wichtigkeit dieses Sports hinweist und den höheren Beamten und Offizieren der Banner die Pflicht auferlegt, nicht nur an einer sondern an möglichst vielen Treibjagden im Jahre persönlich teilzunehmen.

Über die Jagdgebrauche in den Grenz- und Nebenländern kann man in manchen Landesbeschreibungen Stoff finden, etwa den Beschreibungen von Kirin, Amur-Gebiet und Ningguta aus dem Ende des XVIII. und Beginn des XIX. Jahrhunderts<sup>1</sup>, auch den gleichzeitigen Reise- und Aufenthaltsschilderungen in den Kolonialländern, die in dem großen Sammelwerk *Siao-fang-hu chai* 小方壺齋 enthalten sind. Deren Inhalt sei, da er die Einleitung dieses kurzen Aufsatzes überladen würde, einer späteren Studie vorbehalten. Hierunter will ich nur noch die eigentümliche exerziermäßige Treibjagd berühren. Im großen Regierungshandbuch der Mandschudynastie v. J. 1767 *Huang-cha'o t'ung-tien* 皇朝通典 finden wir in der Abteilung ‚Riten‘, Buch LVIII, einen ganzen Abschnitt mit Verordnungen über die militärische Jagd, desgleichen an der erwähnten Stelle des Bannerhandbuchs. Es gibt da genaue Bestimmungen für die Exerzitionen und Strafen für Verstöße, Anschießen von Jagdteilnehmern u. dgl. Die großen Treibjagden sind in einem Erlaß von 1682 auf drei im Jahre festgesetzt, im III., IX., XII. Monat. Die Sommerjagd fiel also fort. Wie bei Du Halde<sup>2</sup> berichtet wird, werden kriegsverdiente höhere Offiziere kassiert, weil sie die Kreislinie der Treibjagd nicht in Ordnung zu halten oder die gestörte Ordnung auf Befehl nicht herzustellen vermochten, was auf strenge Jagddisziplin deutet. Es ist erklärlich, daß das glänzende Schauspiel dieser großen Jagdmanöver, an denen Truppen in Stärke von Zehntausenden beteiligt waren, auf die im Kaiserlichen Hoflager mitreisenden Jesuitenmissionare gewaltigen Eindruck machte und von ihnen wiederholt beschrieben worden ist. Eine solche Beschreibung findet sich, wie erwähnt, bei Du Halde. Eine andere, sehr anschauliche Schilderung

<sup>1</sup> 吉林外記, 黑龍江外記, 甯古塔紀略, in der Slg. zur Landeskunde des mandschurischen Kolonialreiches 皇朝藩屬輿地叢書.

<sup>2</sup> *Description de la Chine*, Haag 1736, IV, S. 338, Nachricht aus d. J. 1683 (von P. Gerbillon).

des Pater Ripa<sup>1</sup> soll hierunter im Auszuge gebracht werden. Es wird von drei Arten von Treibjagden gesprochen, der kleinen Jagd mit Pfeil und Falken auf Rehe, Hasen und Fasanen, Hirschjagd und Tigerjagd: „Die Armee bestand aus 12000 Mann in zwei Flügeln, von denen der eine nach Osten marschierte, um dann eine Schwenkung nach Norden zu machen, während der andere nach Westen marschierte und dann ebenso nach Norden schwenkte. Während sie in Marsch waren, verhielt jeder Mann so, daß etwa ein Bogenschuß Zwischenraum von ihm bis zum Nebenmann war, bis sie schließlich die Hügel eingekreist hatten. Dann, auf ein Kommando und in einem Augenblick, traten sie alle langsam in der Richtung auf das Zentrum des Kreises an, die Hirsche vor sich treibend, und blieben so bei, bis sie nicht mehr als einen halben Bogenschuß Zwischenraum hatten. Jeder zweite Mann hielt nun ein, und die anderen marschierten weiter, so zwei Kreise bildend, die in beträchtlichem Abstand voneinander waren. Danach marschierten sie alle in derselben Richtung, bis die Leute des inneren Kreises so nahe aneinander waren, daß sie sich die Hände reichen konnten, worauf sie sich wieder trennten und einen dritten Kreis bildeten, wonach, ihren entsprechenden Abstand haltend, sie weiter vorgingen, bis Mann und Pferd des inneren Kreises Fühlung bekamen. Der innere oder dritte Kreis war weniger als einen Bogenschuß vom zweiten entfernt. Aber der Abstand von diesem bis zum äußeren war viel größer. Nachdem die drei Kreise so ihre schließliche Stellung eingenommen hatten, begab sich der Kaiser ins Zentrum, von seinen männlichen Familienangehörigen und Verwandten gefolgt und den besten und geschicktesten Jägern, zu seinem Schutz bewaffnet, umgeben. Die Damen wurden in Pavillons geführt, die auf einem benachbarten Hügel errichtet waren, von wo sie zuschauen konnten, ohne selbst gesehen zu werden. Auf ein gegebenes Zeichen eröffnete der Kaiser selbst die Jagd, indem er mit seinen Pfeilen eine große Anzahl aus der Masse der eingeschlossenen Hirsche erlegte. Als er müde war, gab er seinen Söhnen und Verwandten die Erlaubnis, ihm nachzutun. — Die

<sup>1</sup> Nachrichten aus den Jahren 1711—1712, nach der engl. Ausg., London 1844 Kap. XIV.

Hirsche, welche auszubrechen versuchen, werden mit Geschrei zurückgescheucht und durch den Lärm, welcher durch Anschlagen der Bügel an die Lederschabracken der Pferde verursacht wird. Die Hirsche, welche etwa den ersten Kreis überspringen oder sich mit ihren Hörnern durchkämpfen, werden von der zweiten Linie zurückgetrieben. Die bis zur dritten Linie kommen, können von dieser erlegt werden. Die ganz durchkommen, können von jedermann getötet werden.“

Mit diesem Bilde sei die Einleitung abgeschlossen, und es folge hierunter nun der lexikalische Stoff nach dem Buch IX des Großen Wörterspiegels in der Ordnung Mandschu, Chinesisch, Mongolisch, Tibetisch, Turki, danach der Mandschutext der Erklärung mit deutscher Übersetzung, und angehängt ein fünfteiliger Index für den gesamten Wortschatz<sup>1</sup>.

**I. Aba saha, 𐰇𐰏𐰤, *aba ayan, liñs dañ byas, oo moo* — Jagd<sup>1</sup>.**

a) 1. *aba, 𐰇𐰏𐰤, *aba, liñs, oo* — *geren be gaiñi gurgu gasha be gabtame niyamniyame, coohai erdemu be urebure be aba sembi. julgeci ebsi umesi oyonggo obuhabi. turun-i siden de kiru ashaha urse yabumbi*: Die Erziehung zur Kriegstüchtigkeit dadurch, daß man mit einer Mannschaft Wild und Vögel zu Fuß oder vom Pferde herab mit dem Pfeil erlegt. Genöß von alters her höchste Wertschätzung. Zwischen den Fahnen marschieren Leute mit am Rücken angesteckten Flaggen.*

2. *saha, 𐰇𐰏𐰤, *ayan, byes, moo* — *aba sere gisun de adali, aba saha seme holbofi gisurembi*: Gleich dem Worte *aba, a. s.* wird als Verbindung gebraucht.*

<sup>1</sup> Der Wörterspiegel ist so angelegt, daß in der zweisprachigen Fassung die chinesischen und die Mandschuwörter nebeneinanderstehen, dazu eine lautliche Umschreibung des chinesischen in Mandschuschrift, des Mandschuwertes in der für dieses Wörterbuch besonders konstruierten aus je zwei oder drei chinesischen Zeichen (auf Grund des *Fan-tsieh*-Systems) zusammengesetzten Silbenschrift. Die Kolonialsprachen erscheinen in ihrer Schriftart, das Turki arabisch geschrieben, dazu in Mandschu-Umschrift und zwar nicht in Transliteration, sondern nach der Aussprache geschrieben, in Gabelentz'scher Umschreibung: ausl. -*f* u. *t* als *fi* u. *ci*, *be* (*bä*) u. *ke* (*kä*) als *biya* u. *kiya* (*bäñ* = *biyafi*). Es wird im folgenden, wie schon gesagt, zunächst nur der Stoff geboten. Ein Eingehen auf sprachliche und sachliche Fragen bleibt der Fortsetzung vorbehalten. Die Anordnung der Wörterliste ist: Mandschu, Chinesisch, Mongolisch, Tibetisch, Turki, danach der Mandschutext der Erläuterung mit deutscher Übersetzung.



3. abalambi, 打圍, *abalamui, liñs-'debs, oo laidu* — *geren be gaisi aba sindara*: Mit einer Mannschaft eine Jagd veranstalten.

4. abalabumbi, 使 | |, *abalayulumui, liñs-'debs-'jug, oo latadu* — *niyalma de hendufi abalara*: Anderen sagen, daß sie eine Jagd abhalten sollen.

5. abalanambi, 去 | |, *abalara odumui, liñs-bal-'gro, oo lagali baradu* — *abalame genere*: auf Jagd gehen.

6. abalanjimbi, 來 | |, *abalara iremüi, liñs-la-'oi, oo lagali kiyaladu* — *abalame jidere*: zur Jagd kommen.

7. abalandumbi, 一齊 | |, *abalacamui, liñs-rogs byed, oo lasadu* — *teisu teisu abalara*: zusammen (gleichmäßig) jagen.

8. abalanumbi, ~, *abalaldumni, liñs-'grogs byed, oo lanadu* = 7.

9. otorilambi, 春蒐, *otorlamui, yar-liñs-'debs, arta yaz ilgab oo laidu* — *niyengniyeri sucilehekõngge be ilgama wara*: im Frühjahr das nicht trüchtig gewordene Wild besonders erlegen.

10. sonjome abalambi, | |, *songyon abalamui, 'dem-liñs-byed, ilgab oo laidu* = 9.

11. ulun gidambi, 夏苗, *ülüng tarumui, sos kai-liñs, yaze asilik korub oolaidu* — *juwari jeku be gasihiyarangge be geterembure*: im Sommer das die Feldfrüchte schädigende Wild vernichten.

12. usin-i jalin abalambi, | |, *tariyalang un tula abalamui, zin-gi c'ed-du liñs-'debs, yar ning ucun oolaidu* = 11.

13. sahadambi, 秋獵, *ayalamui, byes-la 'gro, kus argesib oo laidu* — *bolori sukdun be dahame wara*: im Herbst bei der Brunst (die Tiere) erlegen.

14. wame abalambi, | |, *alan abalamui, ston-liñs 'debs, oildurub oo laidu* = 13.

15. hoihalambi, 冬狩, *homorhalamui, go-bstus, sorin laidu* — *tuwari eiten jaka sanggaha seme, bahara be tuwane gajjara*: im Winter in Anbetracht der Beendigung (des Wachstums) der Natur (Tiere) sich holen, was man bekommen kann.

16. kame abalambi, | |, *hayayan abalamui, go-bskor, kabab oo laidu* = 15.

17. ulgiyan tumbi, 打野豬圍, *yahaicilamui, p'ag-rgod bda, yaba tungguze atadu* — *bigan-i ulgiyan be tuwari bošome wara*: Das wilde Schwein im Winter aufjagen und erlegen.

18. adambi, 排列行圍, *jergelemüi, liñs-bsgrigs, katari laidu* — *niyalma sarafi abalame yabume uturi gairakõ*: in aus-geschwärmter Linie zur Jagd vorgehen, ohne daß die Flügel zusammenschließen.

19. adabumbi, Kausativ zu 18.

20. adanambi, 去 | | | |, *jergelere odumui, liñs-sgrigs-la 'gro, katari lagali baradu* — *adame genere*: sich z. J. begeben.

21. adanumbi, 齊 | | | |, Kooperativ zu 18.

22. bodombi, 相地獸獸, *bodomui, rtsis-'debs, caklaidu* — *gurgu tucici acara bade niyalma be sarame ilibufi, bujan suwa-i dorgi be encu niyalma jilgan tucime, asukilabume bošome gurgu be niyalmai iliha babe tucibure*: man stellt an den Plätzen, wo das Wild herauskommen muß, ausgeschwärmt Leute auf, und andere scheuchen dann (die) im Walde (befindlichen Tiere) durch Geschrei auf und treiben das Wild nach den Stellen heraus, wo die Leute aufgestellt sind.

23. argambi, 山上趕獸, *ayoolamui, 'drag-lañ, hura k'otadu* — *alin de gurgu basara*: in den Bergen Wild jagen (vertreiben).

24. argabumbi, Kausativ zu 23.

25. undasambi, 春雪上趕獸, *caryulamui, 'k'yag-liñs 'debs, karadu<sup>1</sup> h'aidaidu* — *niyengniyeri nimanggi oilori cakjame gecefi undanaha manggi, suntaha etufi gurgu be bošome indahõn sindame wara*: wenn im Frühling der Schnee gerade gefroren und die [Zeit der] Schlittschuhjagd gekommen ist, auf Holzschlittschuhen das Wild aufjagen und es mit Hunden hetzend erlegen.

26. otori, 春日遊獵, *otor, dbyid-liñs 'debs, bah'ar oosi* — *niyengniyeri erinde otorilame yabure aba*: die Jagd zur Frühlingszeit.

27. muran, 哨鹿圍, *urumdal, sa-nui-liñs 'debs, bu i oo* — *buhõ-i murara ucuri abalara*: die Treibjagd bei Gelegenheit des Hirschschreiens.

28. murambi, 哨鹿, *urumdamui, sa-ba 'bod, bu i atadu* — *murame yabume buhõ wara*: Hirschjagd mit der Pfeife.

29. ficambi, 哨鹿, *subsiyurtamui, gliñ-bu 'bud, cur kaciradu* — *margan banjaha erinde tolhon-i ficakõ-i margan-i jilgan-i adali ficaha manggi, foniyo gio jihe be gabtame wambi*: wenn man zur Zeit, wo die jungen Rehe geworfen sind, auf

1) karada?

einer Birkenpfeife den Laut der Kitzen nachflötet, erscheint das Muttertier, und man schießt es ab.

30. karan, 遠瞭望, *haraya, rgyan-so, bak* — *den bade ilifi goro tuwara*: sich an einem hochgelegenen Orte aufstellen und Ausschau halten (Anstand, Jagdkanzel).

31. karambi, 瞭望, *haramui, rgyan-so lta, bakadu* — *den ba ci gurgu gasa-i labdu komso be tuwara*: von einem hohen Punkte Ausschau halten, wieviel Wild oder Vögel da sind.

32. fere, 圍底, *tüb, liñs-mdo, aya i tub* — *aba-i dulimbai turun-i teisu*: Standort der mittelsten Fahne bei der Treibjagd.

33. meiren, 圍肩, *sübege, liñs-zur, muri* — *fere-i juwe ergi*: die beiden Seiten des ‚Zentrums‘.

34. gala, 翼, *yar, liñs-ru, kol* — *juwe ergi meiren-i sirame yaburengge*: was auf beiden Seiten als Fortsetzung der Flanken (*meiren*) marschiert (Flügel).

35. uturi, 兩頭, *utu, liñs-'jug, oc'i* — *aba-i dube*: die Enden der Treibjagd(linie).

36. hoihan, 場, *homorya, go-ba, kômargan* — *aba sindafi uturi acaha be emu hoihan sembi*: wenn die Jagd(front) in Bewegung gesetzt ist und dann die Enden (nach der Kreiswölkung) sich zusammengeschlossen haben, heißt das eine Einkreisung (ein Kreisschluß).

b) 37. aba sindambi, 放圍, *aba talbimui, liñs-gdab, oo koyadu* — *fere ci gala arame emke emken-i unggire*: vom Zentrum aus die Flügel abteilen und (die Leute) einzeln abschießen.

38. aba sarambi, 撒, *aba taramui, liñs-bkye, oo yurutadu* — *aba juwe ergi baru hōwalame genere*: die Jagd(linie) reißt nach beiden Seiten auseinander.

39. uturi feksimbi, 跑圈合, *utu dobtolumui, skor-rgyug gtoñ, uc'i capadu* — *juwe ergi ci hoihon gaimo hacihiyame hōdun genere*: von beiden Seiten im Laufschrift eilen, um den Kreis zu schließen.

40. uturi acambi, 合, *utu abulcamui, liñs-sna 'grig, uc'i kosuludu* — *aba-i juwe ujan emu bade acanara*: das Zusammenschließen der beiden Flügel der Jagd an einer Stelle.

41. ibembi, 前進, *dabsimui, mdun-du bsnur, kiradu* — *uturi ci angga-i ulame tui tui alanjaha manggi, fere elhei julesi aname genere*: nachdem von den Flügeln aus durch Weiter-

sagen von Mund zu Mund Meldung gekommen ist, das Zentrum in aller Stille vorwärtsschieben.

42. dasambi, 整, *jasamui, ts'ags-sgrigs, yasaidu* — *fere be tuwame teisu teisu kadalame teksin neigen obure*: mit der Richtung nach der mittelsten Fahne und in gleichmäßiger Anordnung gerade Front und richtige Zwischenräume herstellen.

43. anambi, 推, *tülgimüi, liñs 'ded, itirib yuruidu* — *aba-i fisin babe sargiyan obume julesi sarame unggire*: die geschlossenen Reihen der Jagdlinie öffnen und nach vorn schwärmen (mit erweitertem Zwischenraum vorgehen) lassen.

44. gocimbi, 緊, *tatamui, liñs-'t'en, koroidu* — *aba-i seri babe fisin obume amasi tatame gajire*: die aufgelösten Reihen der Jagdlinie zusammenschließen und wieder einziehen = ‚Sammeln‘.

45. dosikabi, 進去了, *oroji juhui, liñs-gzug, kiribtu* — *aba-i emu ba julesi nukcike*: eine Stelle der Jagdlinie ist vorgebrochen.

46. milarabumbi, 展開, *calailyamui, p'yir-dkye, arkasi ga yandurudu*. — *dosika babe amasi bederebure*: die vorgebrochenen Teile (der Linie) wieder zurücknehmen.

47. wainahabi, 歪斜了, *bolungnaji juhui, liñs-las, kei ildi* — *aba-i emu ba koko wai banjinaha*: die Jagdlinie ist an einer Stelle winkelig und schief geworden.

48. tamambi, 收攏, *tamamui, bcum, pos laidu* — *wainaha maktabuha babe hahilame bargiyame gajire*: die schief gewordenen und aus der Marschrichtung gekommenen Teile (der Jagdlinie) im Laufschrift sammeln und wieder einziehen.

49. ter seme, 整齊貌, *teri teksi, ts'ags-sñoms, yasa u* — *turun kiru eldengge saikan. niyalma morin-i teksin neigen-i arbun*: das Bild des Glanzes und der Pracht der Fahnen und Fähnlein und der ausgerichteten und ausgeglichenen Aufstellung von Mann und Pferd.

50. ter tar seme; |||; *teb teksi, yab hob gejü; k'rig-sñoms; yasak masak* — = 49.

51. far seme, 人馬衆多, *baksima, liñs-'t'ug, pikeir pikeir* — *niyalma morin geren labdu-i arbun*: das Bild des Getümmels von Mann und Pferd.

52. horibumbi, 獸被圍住, *horiydamui, ri dwags-skor, kabaidu* — *hoihan sindafi gurgu-i jergi jaka hōwarabure*: durch Bilden eines Kreises das Wild umzingeln lassen.

53. kôwarabumbi, 丨丨圈丨, *huriyalaydamui, k'us su c'ud, kôruidu* — *muheliyen kafi gurgu horibure*: durch Schließen eines Ringes das Wild einkreisen.

54. ahôrambi, 嚇伏臥獸, *öglemüi, k'us-debs, hur k'ot-tadu* — *deduhe gurgu be toktobume mudan gaimê hólara*: das gelagerte Wild anrufen und dadurch festhalten.

55. ahôri hôyari, 嚇臥獸聲, *öglelge köglelge, k'us-byin, bukdati g'an* — *buhô gio-i jergi deduhe gurgu be sabufi ahôrame surdeme ibere de hólara mudan*: der Laut, den man ausstößt, wenn man ein gelagertes Wild, wie Rot- und Damhirsch u. dgl., gesehen hat, wobei man vorbricht, um es einzuschüchtern und einzukreisen.

56. gôï gôï, 趕獸聲, *yait yao, bsur sgra, h'aikeir nadu*, — *buhô-i jergi gurgu be kaicame sihara bošor mudan*: der Ruf, mit dem man Wild, wie Hirsche u. dgl., schreiend und hetzend treibt.

57. kaican, 上風吶喊射鹿, *has kirul, ki-debs, soran lag'an* — *tuweri niyengniyeri gio be sabuha de, sun-i ergi edun-i dergi be gafi kaicame geren emu songkoi feksime dosimbufi niyamniyara be kaican-i gio sembi, geli gio be alin-i dolo sabuha manggi, gaitai kaicara uran de dosire be inu kaican sembi*: wenn im Winter oder Frühjahr bei Sichtung eines Dammhirsches, alle, auf der Seite der Sonne und über dem Winde sich haltend, auf einmal mit Geschrei vorwärtsstürmen und vom Pferde herabschießen, nennt man das einen ‚Geschrei-Hirsch‘. Weiter wenn man in den Bergen nach Sichtung eines Hirsches auf einmal ein Geschrei erhebt und unter dem Echo vorgeht, heißt das auch *kaican*.

58. šurdembi, 轉迷臥獸, *toyorimui, skor, arkib yuruidu* — *deduhe gurgu be torgime yabure berebure*: gelagertes Wild durch Umgehung in Angst und Verwirrung versetzen.

59. darimbi, 獸擦人過, *dayarimui, mgo-rgyug, jamduidu* — *abalara de gurgu hišame dulere labdu be gurgu darimbi sembi*: wenn es bei der Jagd oft vorkommt, daß das Wild scharf (reibend an einem) vorbeigeht, sagt man, das Wild streift‘.

60. hišambî, 獸挨着過, *habirumui, stu-zur rgyug, sungguidu* — *gurgu hanci darire fulu be gurgu hišambî sembi*:

das häufige dicht Vorbeistreichen des Wildes nennt man ‚das Wild reibt‘.

61. gabtambi, 射獸, *harbumui, mda-p'en, atadu* — *niru solbifi gurgu be jorime sindara*: nach Auflegung des Pfeiles auf das Wild abzielend abschießen.

62. niyamniyambi, 馬上射獸, *namnamui, rta-mda-p'en, atlik atadu* — *feksime gurgu gabtara*: im Galoppieren auf Wild schießen.

63. kargame hôwalame niyamniyambi, 抹鞦獸, *huduryan yudus namnamui, p'yi-mda rgyag, kei u atadu* — *beye marifi amala bisire gurgu be niyamniyara*: unter Umwenden das hinter einem befindliche Wild vom Pferde aus schießen.

64. tufun de gaifi n., 對鐙射, *dürügen ü doora namnamui, mda-t'ur rgyag, ozangkulab atadu* — *gurgu be acanafi hanci nikebufi niyamniyara*: wenn man auf Wild stößt, es nahe herankommen lassen und dann vom Pferde aus schießen.

65. meifen dabali n., 繞馬脖子射, *dabalitun namnamui, log-mda rgyag, unglab atadu* — *jing niyamniyaki sere de gurgu fiyak seme jailafi, jebele ergi de oho be beri darakai gurgu-i ici gamafi niyamniyara*: wenn gerade in dem Augenblick, wo man vom Pferde schießen will, das Wild mit einem Seitensprung ausweicht und sich so an der Köcherseite (rechten Seite) befindet, führt man den Bogen, indem man ihn gespannt hält, nach dem Tiere herum und schießt ab.

66. forgošome n., 換手射, *ularin namnamui, lag-mda brje, ungsul atadu* — *beri darafi teni gabtaki serede, gurgu gaitai jailafi jebele ergi de oho manggi, beri niru be uthai gala hôlašafi hasutai niyamniyara*: wenn in dem Augenblick, wo man den Bogen gespannt hat und eben schießen will, das Wild plötzlich ausweicht, so daß es sich auf der Köcherseite (rechten Seite) befindet, und man nun Bogen und Pfeil in die andere Hand nimmt und links schießt.

67. burgašame n., 爭射, *burkiratala namnamui, mda-rub byed, talašib atadu* — *gurgu be temšendume niyamniyara*: das Wild um die Wette schießen.

68. miyoocalambi, 放鎗, *bootamui, me-mda rgyag, militik atadu* — *gurgu gaša be jorime miyoocan sindara*: auf Wild und Vögel (zielend) ein Gewehr abschießen.

69. gidalambi, 槍扎, *jidalamui, mdun-'debs, naizalaidu* — *tasha lefu ulgiyan-i jergi gurgu be gida-i tokome wara*: Tiger, Bären, Schweine u. dgl. Tiere mit dem Speer erstechen.

c) 70. arcambi, 截岔, *oktolomui, 'p' red-gcod, tusub atadu* — *gurgu be dokolome tosome genefi gabtara*: ein Wild schießen, nachdem man es überholt und ihm den Weg verlegt hat.

71. ura tebumbi, 攔獸使回, *hoiyor sayulyamui, rgyab-'k'or, tusub yanduradu* — *juleri hetureme dalime gurgu be amasi unggire*: (dem Wilde) vorn quer den Weg versperren und dann das Wild zurücktreiben.

72. dalimbi, 趕獸使回, *tayumui, k'yu-'ded, koklab yanduradu* — *finteme genehe feniyelehe gurgu be bošome amasi gajire*: das erschreckt geflüchtete und zusammengescharte Wild wieder zurücktreiben.

73. daribuha, 些微射着, *dayariydaba, mda-k'el, yaralik buldi* — *gurgu be gabtara de heni kanggarame taha*: wenn beim Schuß auf das Wild (der Pfeil) nur ein wenig gestreift und (in der Haut) haften geblieben ist.

74. abtukôlaha, 中非致命處, *homoyoidaba, gnad-du ma p'og, yenggilrak buldu* — *gurgu be wara de oyonggo babe goihahô*: wenn man die zur Tötung des Wildes wichtige Stelle nicht getroffen hat.

75. kalumime, 箭透皮, *halimtan, mda-drud, jayadi* — *gurgu be gabtafi sukô-i dolo yali-i tule goiha*: wenn man beim Schuß auf das Wild in das Fell, aber noch außerhalb des Fleisches getroffen hat.

76. orgilame, 箭鉄半邊削着, *kengkeren, skyi-rmas, sizib takdi* — *niru-i emu ergi jeyen de kanggarame goiha*: wenn man nur mit der Schneide der einen Seite des Pfeiles ritzend getroffen hat.

77. kanggarame, 射着皮毛, *hanggaran, mda-zur drud, sur madadi* — *gurgu gabtafi sukô-i oilo goiha*: wenn beim Schuß auf das Wild nur die Außenseite der Haut getroffen ist.

78. nerebumbi, 重射傷獸, *nermemüi, bsnon-mda rgyag, yaralik ni atadu* — *feyelehe gurgu gasha be sirame gabtara*: auf verwundete Tiere oder Vögel weiter schießen.

79. sekseri, 箭釘住, *yojoitala, mda-zug, kanadi* — *gab-taha ahôra hadanaha be sekseri hadaha sembi*: wenn die

abgeschossene Waffe eingedrungen ist, sagt man ‚*sekseri hadaha*‘.

80. hadahai, 帶着箭, *hadaysayar, mda-k'ur, kadaldi* — *gurgu-i jergi jaka niru goifi hadafi feksire be hadahai feksimbi sembi*: wenn Wild u. dgl. Tiere, nachdem der Pfeil getroffen hat und stecken geblieben ist, weiter laufen, sagt man ‚*h. feksimbi*‘.

81. damjalame, 箭穿透橫担, *dangnan, mda-t'al, takibtu aralab kac'ikan* — *gurgu goifi agôra-i juwe ujan sabure be d. goiha sembi*: wenn ein Wild getroffen ist, so daß die beiden Enden der Waffe herausstehen, sagt man ‚*damjalame goiha*‘.

82. damjatala, | | | | |, *dangnatala, mda-t'al byun, utubtu aralab kac'ikan* = 81.

83. fondo, 穿透, *sobto, p'ug-t'al, utg'azidi* — *gurgu goifi hafu tucike*: wenn ein Wild getroffen ist, so daß der Pfeil auf der anderen Seite wieder herauskommt, sagt man ‚*fondo tucike*‘.

84. tos seme, 直透狀, *tos kijü, t'ags-se p'ug, tu ara utg'azg'an* — *gurgu be gabtafi sele tucike, giranggi, moo be sangga arara de fondo tucike be, tos seme tucike sembi*: wenn beim Schuß auf das Wild das Eisen (des Pfeiles) herauskommt, und Knochen und Holz (der Schaft des Pfeiles) unter Hinterlassung eines Loches glatt hindurchfährt, sagt man ‚*tos seme tucike*‘.

85. lifa, 深中, *baktaratala, gtiñ-p'igs, bak kirdi* — *gab-taha agôra-i sumin daha, yaya jeyengge jaka-i fondo tokoho*: wenn man mit der abgeschossenen Waffe (dem Tiere) eine tiefe Wunde beigebracht oder es mit irgend einem schneidigen Gegenstände durchstochen hat, sagt man ‚*lifa daha*‘.

86. dafun sain, 中獸深, *yar kündü, lag-lci, takk'an ni abdan* — *urui dara sumin*: wenn der Schuß ganz tief sitzt.

87. dafun ehe, 中獸淺, *yar künggen, lag-yañ, takk'an ni yaman* — *darangge urui sumin akô*: wenn der Schuß nicht ganz tief sitzt.

88. tomortai, 正中, *cohomhan, skyen, hob takdi*, — *gab-tara niyamniyara de gurgu-i jergi jaka tob seme goiha*: wenn beim Bogenschuß zu Fuß oder zu Pferde das Wild richtig getroffen ist, sagt man ‚*t. goiha*‘.

89. hib semê, 深入狀, *cibkitala, gtiñ-du zug, kur maidi* —

*gurgu be gabtara de, niša daha arbun*: soll heißen, daß man beim Schuß auf das Wild fest getroffen hat.

90. lib seme, 刺入狀, *bakta, gtiñ-du bsnun, utg'azib saigan* — *gurgu be lifa gidalaha arbun*: soll ausdrücken, daß der Speer tief in das Tier eingedrungen ist.

91. dahalambi, 追趕傷獸, *dayalalcamui, rjes-bsñeg, argasadu* — *goiha gurgu be amcame wara*: ein verwundetes Wild einholen und töten.

92. songko faitambi, 尋踪, *mör oktolumui, rjes-ded, iz bakadu* — *goibuha gurgu-i genehe ici be dahalame tuwara*: die Richtung, in der das angeschossene Wild gelaufen ist, verfolgend nachspüren.

93. oihorilahabi, 傷輕不得, *nayortaji juhui, rmas ma stor, yaralik keilib yuturubdu* — *gurgu goifi feye weihuken baharakôngge*: ein Wild so treffen, daß die Wunde nur leicht ist, und man es nicht bekommt.

94. banihôn, 傷重必得, *öristeji, rmas ma zin nes, yaralik keilib tabti* — *feye ujen uju fusihôn urunakô baharangge*: wenn die Wunde schwer ist, und (das Tier) den Kopf gesenkt hält, und man es sicher bekommt.

95. baharakô songko, 不得的踪跡, *olhu ügei mör, rjes-stor, iz<sup>1</sup> tapil u suz* — *senggi akô faci songko be sabuha, sabuha manggi, terei fehuhengge tob seme getuken weihuken oci baharakô*: wenn (das Tier) keinen Schweiß verloren hat, sondern trocken ist, man die Fährte gesehen hat, und bei ihrer Prüfung der Sprung (des Tieres) ganz deutlich und leicht erscheint, dann hat man keine Aussicht, es zu bekommen.

96. bahara songko, 可得的踪跡, *olhu mör, rjes-zin, iz tab udik<sup>2</sup>* — *songko sarafi falintame oci, nesi amban gurgu-i feye ujen sembi*: wenn die Fährte gespreizt und strauchelnd erscheint, heißt das, daß die Wunde des Tieres schwer ist.

97. mayan sain, 彩頭好, *yor sain, 'grub-skyen, duluk* — *abalara butara de labdu bahara be hendumbihede, mayan sain sembi*: wenn man davon gesprochen hat, daß man bei Jagd und Fischfang reiche Beute gehabt hat, sagt man *mayan sain*.

98. gala dacun, 手快, *habutai, 'p'on-skyen, kol cus* — *abalara de afanggala uthai wara*: bei der Jagd den ersten Schuß tun und dabei gleich ein Wild erlegen.

1 izi?

2 iz tapil udik?

99. solonggo, 從容, *sumayai, su-ru-ma, asan lik* — *gurgu gasha be gabtara niyamniyara de afanggala jabdure*: beim Bogenschießen zu Fuß oder zu Pferde auf Wild oder Vögel den ersten Schuß tun.

100. galju, 手快肯中, *yaljoo, nar-ma, koli cus* — *gala dacun goibure sain*: flink bei der Hand und guter Treffer.

101. mergen, 善獵人, *mergen, rñon-la sgrin, atisilik* — *abalara de goibure fulu, butara de bahara labdu, geren ci lakcaha niyalma*: ein Mann, der sich durch große Trefferzahl bei der Treibjagd und die Menge der Beute beim Fange vor den anderen auszeichnet.

102. giyahôn maktambi, 放鷹, *harcayai orkimui, bye'u-k'ra gtoñ, karciga kôtilaidu* — *gôlmahôn ulhōma de giyahôn sindafi jafara*: den Falken auf Hasen und Fasanen loslassen, um sie zu greifen.

103. indahôn sindambi, 放狗, *nohai talbimui, k'yi gtoñ, it koyadu* — *gurgu de indahôn be cukuleme amcabure*: die Hunde hinter dem Wilde herhetzen, um es einzuholen.

104. cukulembi, 嚇狗, *tokirumui, k'yi rbod, yuk'ortadu* — *indahôn sindafi cu seme hacihiyara*: die Hunde losmachen und mit dem Rufe *cu* antreiben.

105. cu, 嚇狗聲, *too, so so, tu* — *indahôn be cukulere mudan*: der Ruf, mit dem man die Hunde hetzt.

106. aba bargiyambi, 收圍, *aba huriyamui, liñs-sdud, oo i adu* — *aba wajifi nturi juwe ujan fakcasi amasi genere*: wenn nach Beendigung der Treibjagd die beiden zum Jagdkreise geschlossenen Enden (der Linie) sich lösen und Kehrt machen.

107. kiyab seme, 團聚狀, *jabkitala, k'rig-se, bir yer da tuhatagan* — *aba bargiyafi geren emu bade ilinaha arbun*: das Bild (die Aufstellung), wenn nach Sammlung der Jagd alle an einem Platz zusammen angetreten sind.

108. cak seme, 整齊貌, *jaksitala, k'rig-ge bsdus, i tailib turgan* — *geren emu bade bargiyabusi tucike dosika ba akô-i arbun*: das Bild (die Stellung), wenn alle an einen Platz zusammengetreten sind und niemand mehr heraus- oder hereingekommen ist.

II. Giyahôn indahôn efire, 頤鷹犬, *harcayai nohai nayathu, k'ra k'yi rtse-ba, kôsi it ni weinaidugan* — Hunde- und Falkensport.

109. alimbi, 架鷹, *barimui, k'ra-'dzin, konduradu* — *giyahôn silmen-i jergi gasha be gala de dobure*: Vögel, wie Falken und Sperber auf der Hand (auf der Stange) tragen.

110. dobumbi, 蹲 |, *sayulyamui, k'rag dan-la rtod, konadu* — *giyahôn silmen-i jergi gasha be dobukô de ilibure*: Vögel wie Falken und Sperber auf die Sitzstange hocken lassen.

111. yasatabumbi, 熬 |, *düligülimüi, gñid-gcog, tunatadu* — *giyahôn itulhen be dobori alifi amgaburakô urebure*: Falken und Habichte des Nachts auf der Stange einüben dadurch, daß man sie wach hält und nicht schlafen läßt.

112. bolimbi; 喚 |; *oriyatamui, okimui; k'ra-'bod; in datadu. (in daidu?)* — *giyahôn silmen-i jergi gasha be be jafafi hólara*: Vögel wie Falken und Sperber mit einer Lockspeise in der Hand herbeirufen.

113. bolibumbi, 使 | |, *oriyatayulumui, k'ra-'bod-'jug, in datadu* — Kausativ zu 112.

114. isibumbi, 初次訓練鷹狗, *boolimui, lobs-'jug, buluk beradu* — *giyahôn silmen indahôn-i jergi jaka be gólmahôn ulhóma de tuktan dosimbume urebure*: Tiere wie Falken, Sperber und Hunde zum ersten Male zum Losgehen auf Hasen und Fasanen abrichten.

115. darambumbi; 訓練鷹狗; *amtasiyulumi, eremsi-gülümüi; dar-slob; buluidu* — *giyahôn silmen indahôn-i jergi jaka be isibume urebure*: Tiere wie Falken, Sperber und Hunde zum Drauflosgehen (fassen) abrichten.

116. darakabi; 鷹狗熟練; *eremsi, amtasi, darlobs; bulubdu* — *giyahôn silmen indahôn -i jergi jaka be gasha gurgu de isibufi urehe*: wenn Tiere wie Falken, Sperber und Hunde im Abrichten auf Wild und Vögel fertig ausgebildet sind.

117. huksembumbi, 籠鷹, *küksilegülimüi, lo-'k'or, tula tutadu* — *giyahôn i jergi jaka be aniya hetumbure*: Tiere wie Falken und dergleichen den Winter über (im Käfig) halten.

118. hetumbumbi, 養過冬, *toolyamui, lor-gso, tulak din cakadu* — *yaya ergengge jaka be ujime tuveri dulembure*: lebende Tiere aller Art den Winter durchfüttern.

119. dobukô, 鷹架子, *doyur, k'ra-gdan, kon gak* — *moo be golbon-i adali weilefi hida hówaitafi giyahôn silmen doburengge*: (ein Gerät) von Holz nach der Art eines Kleiderständers

gemacht, mit einer Matte behängt, worauf Falken und Sperber gehalten werden.

120. tomorhan, 鷹帽子, *malaya, mgo-t'ums, tumaga* — *giyahôn-i jergi gasha-i uju be buheliyere sukô mahala*: Lederkappe, welche Vögeln wie Falken und dergleichen auf den Kopf gestülpt wird.

121. daldahan, 墊板, *debüsker, k'ra-stan, ji oo* — *giyahôn silmen-i honggon be aliha halfiyan giranggi*: flacher Knochen, welcher eine Schelle für den Falken oder Sperber enthält.

122. honggon, 鈴, *hongho, yyer-k'a, kongro u* — *giyahôn silmen-i uncehen de hówaitarangge, teisun g'an-i jergi jaka be tohon-i adali bime ambakan weilefi dolo muhaliyan sindafi guwemburengge*: wird Falken und Sperbern an den Schwanz gebunden, ist aus Messing, Stahl und dergleichen Material in der Form eines Knopfes gefertigt, aber etwas größer. Innen ist eine Kugel aufgehängt, die es zum Klingen bringt.

123. orhon, 飄翎, *ürbelge, sgro, par* — *giyahôn silmen-i uncehen de hówaitara sanyan yacin funggala*: dem Falken oder Sperber an den Schwanz zu knüpfende schwarze-weiße Feder.

124. sese, 轉軸上的銅絲, *yorobki, bzañ-skud, ziresi* — *giyahôn silmen-i orhon daldahan-i sidende, menggun teisun-i sirge be murime surdeku arafi holbome hówaitahangge*: zwischen der Feder und dem Knochenstäbchen (am Schwanz) der Falken und Sperber hat man Silber- oder Messingdraht zu einem Ring gedreht, der sie (Feder und Knochen) zusammenhält.

125. hōyasun, 腳絆, *tusa, sgrog, ba a* — *giyahôn silmen-i bethe de hówaitaha futa*: die dem Falken oder Sperber an den Fuß gebundene Schnur.

126. surdeku, 轉軸, *ergigül, 'p'yar-ru, turgi* — *giowan teisun-i weilefi, hōyasun-i dubede hówaitafi halgiburakōngge*: (ein Ring), aus Kupfer oder Messing gefertigt, an das Ende der Schnur geknüpft, um ein Aufwickeln derselben zu verhindern.

127. sijin, 腳線, *sijim, t'ag-pa, uzun ba a* — *hōyasun de sirara golmin tonggo*: langer Faden zur Verlängerung der Schnur.

128. famha, 繞線木軸, *sülje, skor-sin, tuhamak* — *sijin hergire moo*: Holzstück zum Aufwickeln des Fadens.

129. ošo, 三指把掌, *begelei, lag-subs, pi lai* — *giyahôn silmen be alire de. sukô-i weilefi gala de eturengge*: aus Leder gefertigt, wird auf die Hand gezogen, wenn man den Falken oder Sperber aufsitzen läßt.

130. babuhan, 五指把掌, *huruyutu begelei, mdzug-subs, biyasi kol luk pai lai* — *sukô be sunja simhun de acabume arafi eturengge; uthai oso-i adali*: aus Leder auf die fünf Finger passend angefertigt, wird an die Hand gezogen, ähnlich dem ošo.

131. sunta, 網兜, *tayarcuk, dra sgye, tur halta* — *asu-i adali yashalame arafi, surdeme boso bitufi du de hōwaitafi cecike teburengge*: netzartig geflochten, am Rande mit einem Leinwandstreifen eingefasst, an den Schenkel gehängt, dient zum Hineinlegen von kleinen Vögeln (Falkenatzung).

132. haihan, 鷹葯, *yuyu, skyug-ldan, ok suk* — *giyahôn silmen-i jergi yali jetere jaka fungaha giranggi hōnta funiyehe-i jergi jaka be jefi, cimari erde dasame engge ci tucibume waliyarangge*: das, was Fleischfresser wie Falken und Sperber, wenn sie Federn, Knochen, Hanf, Haare und dergleichen verschlungen haben, am nächsten Morgen wieder aus dem Schnabel ausbrechen (Gewölle).

133. bolikô, 讒皮, *oriya, yyab-rtsas (rtsis?), dalbai* — *giyahôn silmen be bolime jibure temgetu jaka*: Attrappe, vermittelt welcher als Lockspeise man Falken und Sperber anlockt.

134. hahōrakô, 狗招子, *küjügübcı, ske-lcib, tasama buyun cak* — *indahôn-i meifen de etuburengge*: das (Band), welches man dem Hunde um den Hals legt.

135. ginggin, 狗項下支棍, *yubaji, ske-'dogs, k'asku* — *indahôn-i meifen de saire be belheme sujame hōwaitara moo*: ein Stück Holz, das man dem Hunde an den Hals bindet, um ihn am Beißen zu verhindern.

136. sōna, 牽狗皮條, *dürügebci, k'yi-t'ag, yata'ag'an tasma* — *indahôn kutulere futa use*: die Schnur oder Leine, an der man den Hund führt.

## WÖRTERLISTE

## a) Chinesisch

- |           |                 |              |
|-----------|-----------------|--------------|
| 一齊打圍 7, 8 | 圍聚狀 107         | 槍扎 69        |
| 三指把掌 129  | 墊板 121          | 正中 88        |
| 上風吶喊射鷹 57 | 夏苗 11, 12       | 歪斜了 47       |
| 不得的踪跡 95  | 射着皮毛 77         | 深入狀 89       |
| 中非致命處 74  | 射獸 61           | 丨中 85        |
| 中獸深 86    | 尋踪 92           | 熬鷹 111       |
| 丨丨淺 87    | 對鏡射 64          | 爭射 67        |
| 五指把掌 130  | 展開 46           | 牽狗皮條 136     |
| 些微射着 73   | 山上趕獸 23         | 獸挨着過 60      |
| 人馬衆多 51   | 帶着箭 80          | 丨被圍住 53      |
| 來打圍 6     | 彩頭好 97          | 丨丨圍丨 52      |
| 傷重必得 94   | 截岔 70           | 狗招子 134      |
| 傷輕不得 93   | 手快 98           | 丨項下支棍 135    |
| 冬狩 15, 16 | 丨丨背 100         | 咬獵 1, 2      |
| 刺入狀 90    | 打野豬圍 17         | 直透狀 84       |
| 前進 41     | 打圍 3            | 相地獸獸 22      |
| 去打圍 5     | 抹鞦射 63          | 瞭望 31        |
| 去排列行圍 20  | 排列行圍 18         | 秋獮 13, 14    |
| 可得的踪跡 96  | 推圍 43           | 穿透 83        |
| 合圍 40     | 換手射 66          | 箭穿透橫担 81, 82 |
| 喚鷹 112    | 撒圍 38           | 丨釘住 79       |
| 丨背鹿 28    | 攔獸使回 71         | 丨透皮 75       |
| 丨丨圍 27    | 收圍 106          | 丨鉄半邊割着 76    |
| 丨背鷹 29    | 收攏 48           | 籠鷹 117       |
| 善獵人 101   | 放狗 103          | 網兜 131       |
| 嗾狗 104    | 丨圍 37           | 緊圍 44        |
| 丨丨聲 105   | 丨鷹 102          | 繞馬脖子射 65     |
| 嚇伏臥獸 54   | 丨鎗 68           | 丨線木軸 128     |
| 丨臥獸聲 55   | 整圍 42           | 脚絆 125       |
| 圍兩頭 35    | 丨齊貌 49, 50, 108 | 丨線 127       |
| 圍底 32     | 春日遊獵 26         | 初次調練鷹狗 114   |
| 丨肩 33     | 丨雪上趕獸 25        | 調練鷹狗 115     |
| 丨場 36     | 丨蒐 9, 10        | 讒皮 133       |
| 丨翼 34     | 架鷹 109          | 趕獸使回 72      |

丨丨聲 56  
跑轟合圍 39  
躡鷹 110  
轉迷臥獸 58  
丨軸 126  
丨丨上的銅絲 124  
追趕傷獸 91

進去了 45  
遠瞭望 30  
重射傷獸 78  
鈴 122  
頰鷹犬 II  
飄翎 123  
養過依 118

馬上射獸 62  
鷹狗熟練 116  
丨架子 119  
丨帽子 120  
丨葭 132  
齊排列行圍 21

*sijin* 127  
*songko*  
  *bahara* s. 96  
  *baharakó* s. 95  
*songko faitambi* 92  
*sonjome abalambi* 10  
*sóna* 136  
*sunta* 131  
*solonggo* 99  
*surdeku* 126

*surdambi* 58  
*tamambi* 48  
*ter seme* 49  
*ter tar seme* 50  
*tomorhan* 120  
*tomortai* 88  
*tos seme* 84  
*tufun de gaiji niyamn* 64  
*ulgiyan tumbi* 17

*ulun gidambi* 11  
*undakambi* 25  
*ura tebumbi* 71  
*usin-i jalin abalambi* 12  
*uturi* 35  
*uturi feksimbi* 39  
*uturi acambi* 40  
*wame abalambi* 14  
*wainahabi* 47

## b) Mandschu

*aba* 1  
*a. bargiyambi* 106  
*a. sarambi* 38  
*a. sindambi* 37  
*abalambi* 3  
*abtukólahu* 74  
*adambi* 18  
*ahórambi* 54  
*ahóri hóyari* 55  
*alimbi* 109  
*anambi* 43  
*arcambi* 70  
*argambi* 23  
*babuhan* 130  
*bahara songko* 96  
*baharakó* s. 95  
*banikhón* 94  
*bodombi* 22  
*bolikó* 133  
*bolimbi* 112  
*burgasame niyamn.* 67  
*cak seme* 108  
*cu* 105  
*cukulembi* 104  
*darakabi* 116  
*darambumbi* 115  
*dafun ehe* 87  
*d. sain* 86  
*dahalambi* 91  
*daldahan* 121  
*dalimbi* 72  
*damjalame* 81  
*damjátala* 82  
*daribuka* 73

*darimbi* 59  
*dasambi* 42  
*dobumbi* 110  
*dosikabi* 45  
*dobukó* 119  
*famha* 128  
*far seme* 51  
*feré* 32  
*ficambi* 29  
*fondo* 83  
*forgasome niyamn.* 66  
*gabtambi* 61  
*gala* 34  
*gala dacun* 98  
*galju* 100  
*gidalami* 69  
*ginggin* 135  
*giyahón maktambi* 102  
*giyahón indahón efire* II  
*gocimbi* 44  
*gói góí* 56  
*hadahai* 80  
*hahórakó* 134  
*haihan* 132  
*hetumbumbi* 118  
*hib seme* 89  
*hishambi* 60  
*hoihalambi* 15  
*hoihan* 36  
*honggon* 122  
*horibumbi* 52  
*hóyasun* 125  
*huksembumbi* 117  
*ibembi* 41

*indahón sindambi* 103  
*isibumbi* 114  
*kaican* 57  
*kalumime* 75  
*kame abalambi* 16  
*kanggaramé* 77  
*kargamehówalame ni-*  
  *yamn.* 63  
*karambi* 31  
*karan* 30  
*kiyab seme* 107  
*kówarabumbi* 53  
*lib seme* 90  
*lifa* 85  
*mergen* 101  
*mayan sain* 97  
*meifen dabali niyamn* 65  
*meiren* 33  
*mlarabumbi* 46  
*niyoocalambi* 68  
*muran* 27  
*murambi* 28  
*nerébumbi* 78  
*niyamniyambi* 62  
*oihorilahabi* 93  
*orgilame* 76  
*orhon* 123  
*ośo* 129  
*otori* 26  
*otorilambi* 9  
*saha* 2  
*sahadambi* 13  
*sekseri* 79  
*sese* 124

## c) Mongolisch

*aba* 1  
*a. huriyamui* 106  
*a. talbimui* 37  
*a. taramui* 38  
*abalaldumui* 8  
*abalamui* 3  
*abalalcamui* 7  
*alan abalamui* 14  
*amtatijulumui* 115  
*amtasiji* 116  
*ayalamui* 13  
*ayan* 2  
*ayoolamui* 23  
*baksima* 51  
*bakta* 90  
*baktaratala* 85  
*barimui* 109  
*begelei* 129  
*bodomui* 22  
*bolungnaji juhui* 47  
*boolimui* 114  
*bootamui* 68  
*buřkiratala namn.* 67  
*calaiyamui* 46  
*caryulamui* 25  
*cibkitala* 89  
*cokomahan* 88  
*dabalitun namnamui* 65  
*dabsimui* 41  
*dayalalcamui* 91  
*dayariydaba* 73  
*dayarimui* 59  
*dangnan* 81

*dangnatala* 82  
*debüsker* 121  
*doyor* 119  
*düligülümui* 111  
*dürügeci* 136  
*dürügen ü doora nam-*  
  *namui* 64  
*eremsigülümui* 115  
*eremsiji* 116  
*ergigül* 126  
*yahaicilamui* 17  
*yait yao* 56  
*yaljoo* 100  
*yar* 34  
*γ. kündü* 86  
*γ. kunggen* 87  
*yojoitala* 79  
*yorobki* 124  
*yojo* 132  
*γubaji* 135  
*habirumui* 60  
*habutai* 98  
*hadaysayar* 80  
*hayayan abalamui* 16  
*halimtan* 75  
*hangyaran* 77  
*haramui* 31  
*haraya* 30  
*harbumui* 61  
*harcaγai nayathu* II  
*h. orkimui* 101  
*haskirul* 57  
*hoiyor sayuliyamui* 71

*homoyoidaba* 74  
*homorya* 36  
*homorhalamui* 15  
*hongho* 122  
*horiydamui* 52  
*huduryan yudus nam-*  
  *namui* 63  
*huriyalaydamui* 53  
*huruyutu begelei* 130  
*jabkitala* 107  
*jaksitala* 108  
*jasamui* 42  
*for sain* 97  
*jidalamui* 69  
*jergelemüi* 18  
*kengkereen* 76  
*küjügübcí* 134  
*küksilegülümüi* 117  
*malaya* 120  
*mergen* 101  
*mör oktolomui* 92  
*nayathu* II  
*nayortaji juhui* 93  
*namnamui* 62  
*nermemüi* 78  
*nohai nayathu* II  
*nohai talbimui* 103  
*okinüi* 112  
*oktolomui* 70  
  *mör o.* 92  
*olhu mör* 96  
*olhu ügei mör* 95  
*oriya* 133



<i>oriatayulumui</i> 113	<i>sijim</i> 127
<i>oriyatamui</i> 112	<i>sobto</i> 83
<i>oroji juhui</i> 45	<i>tayarcuk</i> 131
<i>otor</i> 26	<i>tayumui</i> 72
<i>otorlamui</i> 9	<i>tamamui</i> 48
<i>öglegelge küglelge</i> 55	<i>tariyalang un tula abal.</i>
<i>öglemüi</i> 54	12
<i>öristeji</i> 94	<i>tatamui</i> 44
<i>sayulyamui</i> 110	<i>teb teksi</i> 50
<i>songyon abalamui</i> 10	<i>teri teksi</i> 49
<i>subsiyurtamui</i> 29	<i>toyorimui</i> 58
<i>sübege</i> 33	<i>tokirumui</i> 104
<i>sülje</i> 128	<i>too</i> 105
<i>sumayai</i> 99	<i>toolyamui</i> 118

## d) Tibetisch

<i>ki-'debs</i> 57	<i>glin-bu-'bod</i> 29
<i>ske-'dogs</i> 135	<i>mgo rgyug</i> 59
<i>ske-'lcib</i> 134	<i>mgo-'t'ums</i> 120
<i>skor</i> 58	<i>rgyañ-so</i> 30
<i>skor-rgyug gtoñ</i> 39	<i>rgyañ-so-lla</i> 31
<i>skor-tiñ</i> 128	<i>rgyab-'k'or</i> 71
<i>skyt-rmas</i> 76	<i>sgro</i> 123
<i>skyen</i> 88	<i>sgrog</i> 125
<i>skyg-ldañ</i> 132	<i>'grub-skyen</i> 97
<i>k'us-'debs</i> 54	<i>ñar-ma</i> 100
<i>k'us-'byin</i> 55	<i>ñar-lobs</i> 116
<i>k'us-su c'ud</i> 53	<i>ñar-slob</i> 115
<i>k'yi-gtoñ</i> 103	<i>rñon-la sgrin</i> 101
<i>k'yi-'ag</i> 136	<i>bcum</i> 48
<i>k'yi-rbod</i> 104	<i>rjes-bsñeg</i> 91
<i>k'yu-'ded</i> 72	<i>rjes-stor</i> 95
<i>'k'yag-lins 'debs</i> 25	<i>rjes-'ded</i> 92
<i>k'ra-stan</i> 121	<i>rjes-zin</i> 96
<i>k'ra-gdañ la rtod</i> 110	<i>gñid-gcog</i> 111
<i>k'ra-gdañ</i> 119	<i>glin-du bsmun</i> 90
<i>k'ra-'bod</i> 112	<i>glin-du zug</i> 89
<i>k'ra-'bod-'jug</i> 113	<i>glin-p'igs</i> 85
<i>k'ra-k'yi rtse ba</i> 11	<i>rta-mda-'p'en</i> 62
<i>k'ra-'dzin</i> 109	<i>sta-zur rgyug</i> 60
<i>k'rig-ge bsdus</i> 108	<i>ston-lins 'debs</i> 14
<i>k'rig-sñoms</i> 50	<i>t'ag-pa</i> 127
<i>k'rig-se</i> 107	<i>t'ags-se-p'ug</i> 84
<i>go-bskor</i> 16	<i>dra-sgye</i> 131
<i>go-bsdus</i> 15	<i>mda-'k'ur</i> 80
<i>go-ba</i> 36	<i>mda-'k'el</i> 73

<i>tos kijü</i> 84
<i>tula</i> 125
<i>tüb</i> 32
<i>tülkimüi</i> 43
<i>ularin namnamui</i> 66
<i>urumdal</i> 27
<i>urumdamui</i> 28
<i>utu abulcamui</i> 40
<i>u. dabtolumui</i> (lies do~)
39
<i>ülüng tarumui</i> 11
<i>ürbelge</i> 123
<i>utu</i> 35

<i>mda-'al</i> 81
<i>mda-'al byuñ</i> 82
<i>mda-'ur rgyag</i> 64
<i>mda-drud</i> 75
<i>mda-'p'en</i> 61
<i>mda-zug</i> 79
<i>mda-zur-drud</i> 77
<i>mda-rub-byed</i> 67
<i>mdun-'debs</i> 69
<i>mdun-du-bsnur</i> 41
<i>'dem-lins-byed</i> 10
<i>'drog-lañ</i> 23
<i>gnad-du ma-p'og</i> 74
<i>bsnon-mda-rgyag</i> 78
<i>dpyid lins-'debs</i> 26
<i>p'ag-rgod-bda</i> 17
<i>p'ug-'al</i> 83
<i>p'yi mda-rgyag</i> 63
<i>p'yir-dkye</i> 46
<i>p'red-gcod</i> 70
<i>'p'on-skyen</i> 98
<i>'p'yar-ru</i> 126
<i>bsur-sgra</i> 56
<i>bye'u-'k'ra gtoñ</i> 102
<i>byes</i> 2
<i>byes-la-'gro</i> 13
<i>me-mda rgyag</i> 68
<i>rmas ma-stor</i> 93
<i>rmas ma-zinnies</i> 94
<i>rtisis-'debs</i> 22

<i>ts'ags-sgrigs</i> 42	<i>log-mda-rgyag</i> 65	<i>lins-gaug</i> 45
<i>ts'ags-sñoms</i> 49	<i>lobs-'jug</i> 114	<i>lins-zur</i> 33
<i>mdzug-subs</i> 130	<i>lor-gso</i> 118	<i>lins-ru</i> 34
<i>zin-gi c'ed-du lins'debs</i>	<i>lins</i> 1	<i>lins-la 'gro</i> 5
12	<i>lins-bkye</i> 38	<i>lins-la'on</i> 6
<i>bzan-skud</i> 124	<i>lins-bsgrigs</i> 18	<i>lins-mdo</i> 32
<i>yar-lins-'debs</i> 9	<i>lins-'jug</i> 35	<i>lins-las</i> 47
<i>yyab-rtas (rtisis?)</i> 133	<i>lins-'t'ug</i> 51	<i>lins-su-c'ud</i> 53
<i>yyer-'k'a</i> 122	<i>lins-'t'en</i> 44	<i>sa-mui lins-'debs</i> 27
<i>ri-dwags skor</i> 52	<i>lins-'debs</i> 3	<i>sa-ba-'bod</i> 28
<i>lag-lci</i> 86	<i>lins-'debs-'jug</i> 4	<i>su-ru-ma</i> 99
<i>lag-mda-brje</i> 66	<i>lins-'ded</i> 43	<i>so-so</i> 105
<i>lag-yañ</i> 87	<i>lins-gdab</i> 37	<i>sas-kai-lins</i> 11
<i>lag-subs</i> 129	<i>lins-sdud</i> 106	
<i>lo-'k'or</i> 117	<i>lins-sna-'grig</i> 40	

e) Turki<sup>1</sup>.

27 بوغى او [Umschr. oil- 14 التوروب اولايديو	اركه شادو 91
55 بو كداس كان durub]	اركيپ پرويدو 58
بولوب دو 116	ارق شىغه ياندورودو 46
بولو يديو 115	ارته ياز اينغلب اولايديو 9
بولوق برادو 114	اسان ليك 99
چاغلا يديو 22	اتادو 61
جامد ويدو 59	اتيشى ليك 101
جيغو 121	اط ليق اتادو 62
جور قجبرادو 29	اياغى توف 32
دل باى 133	باغ 125
دولوق 97	يك كيردى 85
ڤه لى 129	باق 30
ڤر 123	باقادو 31
ڤيقر ڤيقر 51	بهار عوشى 26
ڤوسه لايديو 48	بيريده توختانان 107
خوب تكدى 88	بش قول لوق ڤه لى 130
چايقيقر نادو 56	بوغى اتادو 28
هور كوته دو 23	

1 Bei der Turki-Spalte hat Herr Dr. K. Menges mich freundlichst beraten. — Für diesen Teil wie für den tibetischen wird um Nachsicht der Fachleute gebeten. Die Anordnung des Index ist hier nach der Folge des lateinischen Alphabets gedacht, wie im Mongolischen und Mandschuteil.

- قوندورادو 109  
قونغاقت 119  
قونک روغو 122  
قورويديو 44, 53  
قوش ايت نى او ينياید وغان II  
کوزار کشيب اولايديو 13  
ميلتيق اتادو 68  
مو 2  
مورى 33  
نيزه لايديو 69  
او 1  
اولايديو 3  
اولا ته دو 4  
اولاغلى بارادو 5  
اولا غلى کنلادو 6  
اولا شديو 7  
اولانه دو 8 [اولان دو Text]  
اوغو يادو 37  
اويورو تادو 38  
اوزانکولاب اتادو 64  
اوينادو 106  
اوق شوق 132  
سيزيب تکدى 76  
سوران له کان 57  
سورا نلايديو 15  
سونکويديو 60  
سورمادادى 77  
تاسما بويون چاق 134  
تکيب توغرالاب قانچقان 81  
تالا شيب اتادو 67  
تک کاننى ابدان 86  
تک کانى يمان 87 [تک کاننى Text]  
تو 105  
توغزا اونکز کان 84  
توخماق 128
- هور کوتتورادو 24  
چور کوتتادو 54  
چور مايدى 89  
ايلغاب اولايديو 10  
اين دايديو 112  
اين داتادو 113  
ايت قوبادو 103  
ايتى ريب يورويديو 43  
يتيليب تورغان 108  
ايز بقادو 92  
ايز تا فيلغو ديك 96  
ايزى تا فيلغو سوز 95  
جياى 75  
جيغو 121  
قبايدو 52  
قباب اولايديو 16  
قنادى 79  
قتارى لايديو 18  
قتارى لاتادو 19  
قتارىلا غلى بارادو 20  
قتارىلا شديو 21  
قدالدى 80  
قاردا چيديدو 25  
قارجيغه قوش لايديو 102  
کس کو 135  
قيغو اتادو 63  
قيل نى 47  
کيرانو 41  
کيريب تو 45  
قوغلاب ياندورادو 72  
قول 34  
قول جوس 98  
قولى جوس 100  
قومارغان 36  
ن دو 110

- تولا تو تادو 117  
تولا کدين جقادو 118  
تومغا 120  
تونتادو 111  
تورخالت 131  
تور کى 126  
تو سوب اتادو 70  
تو سوب ياندورارو 71  
اوج 35  
اوج جفادو 39  
اوج تو شلودو 40  
اونکلاب اتادو 65  
اونک سولاتادو 66  
اونکزي 83
- اوتوب تو غرالاب قانچقان 82  
اوتکزيب سايقان 90  
اوزون باغ 127  
يکيل راک بولدى 74  
پرا ليک بولدى 73  
پارا ليغ نى اتادو 78  
پرا ليق قيليب يوتوروتدو 93  
پرا ليق قيليب تابتى 94  
يکور تادو 104  
يتلکان تا سبا 136  
پيا تونکور اتادو 17  
يه ساو 49  
يا ساق مصاق 50  
يا سا يديو 42  
ذيره سى 124